

Verbandsstag erklärte sich für den Abschluß von Reichstarifen für alle Zweige des Papierfaches. Aus den Beschlüssen zu schwebenden sozialen Fragen ist die Ablehnung eines wirtschaftlichen Kätesystems außerhalb der Gewerkschaften besonders hervorzuheben. Statt dessen sollen den Betriebsräten innerhalb der Organisation organisatorische Aufgaben zugewiesen werden.

Die Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, die dem in den besten Mannesjahren verstorbenen Reimar Hobbing gehörte, ist durch den Stinnes-Konzern aufgekauft worden. Bekanntlich gehört Hugo Stinnes der Deutschen Volkspartei an, als deren Kandidat er auch aufgestellt ist. In der Norddeutschen Verlagsanstalt erscheint aber das offiziöse Regierungsblatt, die »Deutsche Allgemeine Zeitung« (vor der Revolution »Norddeutsche Allgemeine Zeitung«); — es bleibt abzuwarten, ob diese Zeitung nunmehr ihren offiziellen Charakter noch beibehalten wird. Einstweilen hat die Reichsregierung amtlich bekanntgegeben, daß sie sofort die Nachprüfung der rechtlichen Unterlagen ihres Verhältnisses zu der »D. A. Z.« angeordnet habe. Gleichzeitig ist ihr von dem neuen Besitzer die Mitteilung zugegangen, daß er bis zum Abschluß der Wahlen keinerlei Veränderung in der Zusammensetzung der Redaktion oder der politischen Haltung des Blattes eintreten lassen werde. Trotzdem hat der Verlagsdirektor Otto Stollberg, einem eigenen Wunsche folgend, am 17. Mai die politische und geschäftliche Leitung der Deutschen Allgemeinen Zeitung sowie der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt niedergelegt und ist gleichzeitig aus dem Verlage von Reimar Hobbing ausgeschieden. Auch der Hauptschriftleiter des volkswirtschaftlichen Teils der Deutschen Allgemeinen Zeitung, Dr. Jöhlinger, ist ausgeschieden. Er tritt als Vortragender Rat in das Preußische Finanzministerium ein. Gelegentlich der Abschiedsfeier sprach Ministerialdirektor Ulrich Kauscher dem Direktor Stollberg im Namen der Reichsregierung die vollste Anerkennung für sein bisheriges Wirken aus. Auch seitens der preußischen Regierung wurde bei dieser Gelegenheit dem verständnisvollen Zusammenarbeiten der Deutschen Allgemeinen Zeitung mit der Regierung unter der bisherigen Leitung besonders Ausdruck gegeben. Die Hauptschriftleitung der Deutschen Allgemeinen Zeitung hat nunmehr der bisher dem Reichswehrministerium angehörende Kapitän Humann übernommen. — Der Stinnes-Konzern hat mit der Deutschen Allgemeinen Zeitung die erste große politische Zeitung an sich gebracht. Auch zahlreiche Provinzblätter sind bekanntlich in den Besitz dieses Konzerns übergegangen.

Nach mehrtägigem Streik sind am 12. Mai für die Arbeiter im Berliner Buchhandel folgende Löhne vereinbart worden: Markthelfer und Packer über zwanzig Jahre erhalten im ersten und zweiten Berufsjahr 180 M., im dritten Berufsjahr 190 M. Wochenlohn. Kutscher und Kassierer erhalten 10 M. mehr, Packerinnen und Lagerarbeiterinnen über zwanzig Jahre erhalten 135 bzw. 142.50 M. die Woche. Es wird ein Vorschub von zwei Dritteln des Wochenlohns gezahlt, der durch Nacharbeit bis zu dreißig Stunden wieder eingeholt wird. Die Wochenlohnzahlung begann am 13. Mai.

Auch die Angestellten in den Berliner Zeitungsbetrieben führen seit Anfang März Verhandlungen wegen eines neuen Lohns. Am 4. Mai wurde ein Schiedsspruch darüber gefällt, den der Arbeitgeberverband abgelehnt hat. Unter der bestimmten Drohung, daß, wenn der Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt wird, die Angestellten in den Streik treten würden, ist der Demobilmachungskommissar, als die nächste Instanz, angerufen worden, der den Arbeitgeberverband aufforderte, bis zum 29. Mai zu erklären, ob er gewillt sei, den Schiedsspruch bei der Ultimo-Lohnzahlung zur Durchführung zu bringen. Der Arbeitgeberverband hat die Verbindlichkeitserklärung an diesem Tage ausgesprochen. Der Tarifabschluß wurde am 31. Mai vollzogen.

Am 15. Mai fand in der kleinen Aula der Berliner Universität die Eröffnung der ersten Hochschule für Leibesübun-

gen statt. Die Spitzen der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden waren zu dem feierlichen Eröffnungsakt erschienen. Die Hochschule für Leibesübungen ist — wie wenige Monate vorher die Volkshochschule — dem Volksbedürfnis entsprungen, beide fußen auf dem Vertrauen des Volkes. Die Leibesübungen gehören zu den Mitteln, die als erste mit dazu berufen sind, unser niedergeschlagenes Volk erstarren zu lassen. Als erste Studenten der neuen Hochschule konnten am Eröffnungstage 24 Hörer, darunter eine Dame, immatrikuliert werden. — Möchte diesem Unternehmen ein starker Erfolg zum Wohle unseres Vaterlandes, zur Wiedertüchtigung unseres Volkes auch in körperlicher Beziehung beschieden sein! Wir müssen aus dem Sumpf heraus, ehe wir ersticken, — und dieser Sumpf wird leider nicht zum wenigsten auch von einer Anzahl unserer Berliner Theater und Volksbelustigungsstätten vergrößert, die die moralische Verkommenheit zum Spekulationsobjekt ausnutzen.

Ich schließe meinen heutigen Berliner Brief mit der Hoffnung, daß uns neuer Bruderkampf, neue zerrüttende Eingriffe in unser Wirtschaftsleben erspart bleiben mögen, und mit dem Wunsche, daß der deutsche Buchhandel insbesondere festhält an der Zuberficht, daß der deutsche Geist wieder aufsteigt zum Höhenfluge!

Berlin-Wilmersdorf, 1. Juni 1920,

Landhausstraße 50/51.

Otto Riebold.

Deutscher Bibliothekarstag in Weimar.

Am 26. und 27. Mai hielt der Verein deutscher Bibliothekare unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Boyse, Direktor der Universitätsbibliothek in Leipzig, seine Jahresversammlung in Weimar ab — die erste seit 1914! In den sechs Jahren hatte sich natürlich eine Menge Verhandlungsstoff angesammelt, die politischen Ereignisse haben unzählige neue wichtige Probleme aufgeworfen, und so ist es kein Wunder, daß trotz der schwierigen Verkehrs- und Verpflegungsverhältnisse die Versammlung überraschend gut besucht war. Unter den mehr als 120 Teilnehmern befanden sich nicht nur zahlreiche Vertreter der nächstgelegenen nord- und mitteldeutschen Bibliotheken (aus Leipzig allein waren 17 Herren erschienen), auch der Süden und Westen des Reiches, Karlsruhe, Freiburg i. B., Tübingen, Stuttgart, Köln, Frankfurt a. M. waren stark vertreten. Erfreulich war es, daß aus Wien nicht weniger als 5 Gäste gekommen waren, darunter der Direktor der Hofbibliothek, Hofrat Dr. Donabaum, und der Direktor der Universitätsbibliothek, Hofrat Dr. Frankfurter. Die Aufnahme der österreichischen Bibliothekare als gleichberechtigte Mitglieder in den Verein war denn auch eine der Fragen, die die Versammlung am zweiten Tage beschäftigten. Sie wurde einstimmig in bejahendem Sinne entschieden.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung standen zwei große Vorträge von Dr. Glauning, Bibliothekar an der Münchener Staatsbibliothek, und Professor Dr. Minde-Pouet, Direktor der Deutschen Bücherei in Leipzig. Dr. Glauning beschäftigte sich vor allem mit dem Art. 10 der neuen Reichsverfassung, der eine einheitliche Regelung des Bibliothekswesens von Reichs wegen anzubahnen sucht. Der Redner wies auf die Gefahren hin, die aus einer allzu schematischen Auslegung und Anwendung dieses Paragraphen entstehen könnten. Er warnte davor, die durch jahrhundertelange Überlieferung geheiligte und berechtigte Eigenart besonders der großen süddeutschen Bibliotheken einer unfruchtbaren Gleichmacherei zuliebe zu vernichten. Der wieder auftauchende Plan einer alles deutsche Schrifttum in sich vereinigenden Nationalbibliothek in Berlin ist entschieden zu verwerfen, da er nur auf Kosten der übrigen deutschen Landesbibliotheken verwirklicht werden könnte. So würde ein Reichspflichtlieferungs-gesetz für den deutschen Buchhandel nur die Folge haben, daß der größte Teil der Landesliteratur aus den verschiedenen Landesbibliotheken nach Berlin entführt würde, denn es ist gegenwärtig natürlich ganz undenkbar, dem deutschen Verlag etwa nach englischem Muster die Pflichtlieferung von je 3-6 Stücken eines Werkes aufzuerlegen. Auch hat das Beispiel der großen Bibliotheken in Frankreich und England längst gezeigt, daß durch ein Reichspflichtlieferungsgesetz nur die bisher zur Zufriedenheit arbeitende landschaftliche Sammeltätigkeit beseitigt wird, ohne daß man dafür die Gewähr einer restlosen Erfassung des gesamten Schrifttums in der Reichszentrale erhielt.

Professor Dr. Minde-Pouet sprach, den Vorredner zum Teil ergänzend, zum Teil auch seine Befürchtungen zurückweisend, über »Gemeinsame Aufgaben der deutschen Bibliothek-